# Schlusspunkt

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 55

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

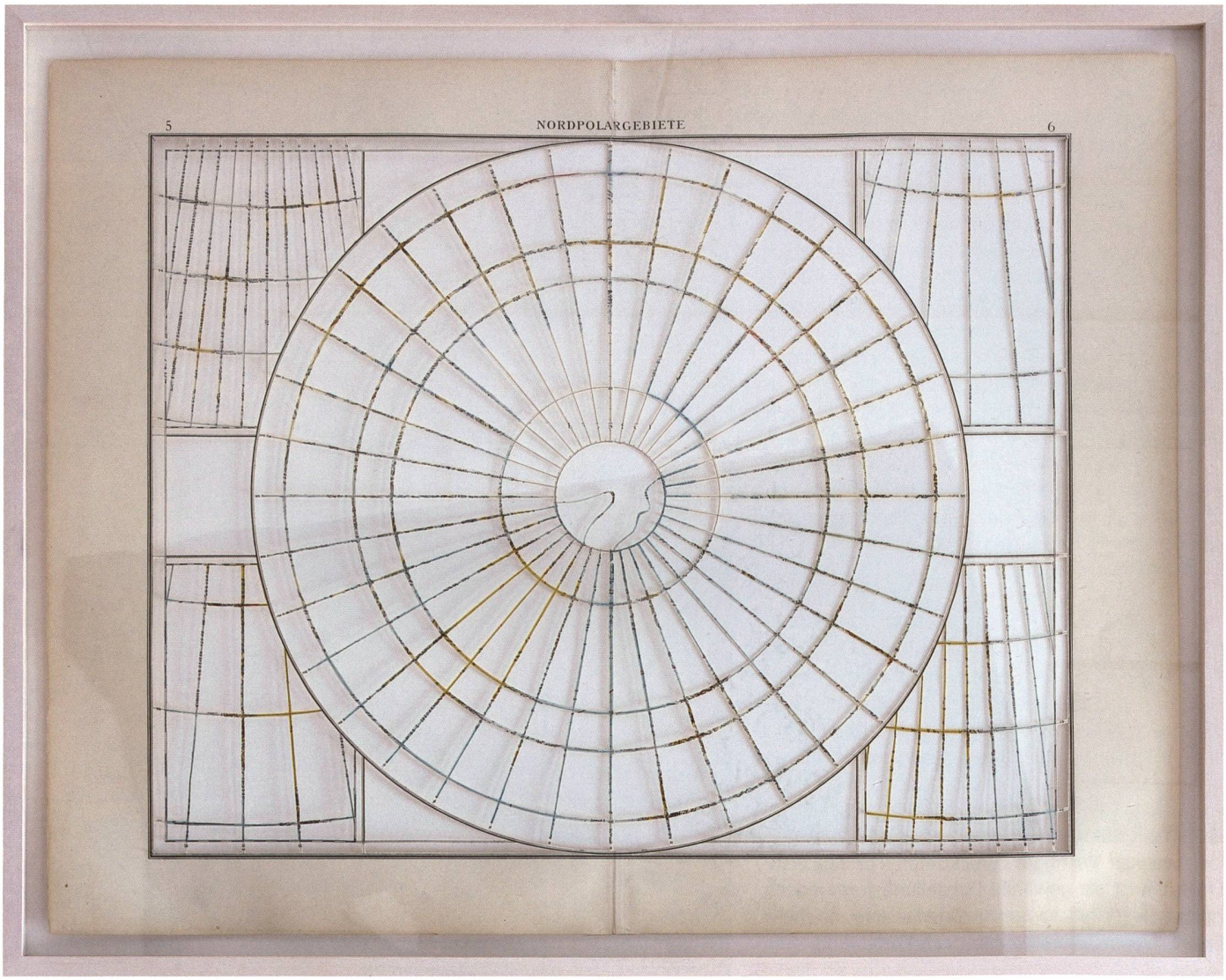
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Den Schrecken besänftigen

## Kartenkunst, 2009




*Unerforscht II.* Von Sandra Kühne. 2009. © Sandra Kühne, Zürich. Abbildung auf 33% verkleinert.

Kartografie und Kunst waren während Jahrhunderten keine Gegensätze. «Schöne» Karten kombinierten stets zeitgemässe Akkuratesse mit praktischer Ästhetik. Denken wir nur an die eleganten Kursivschriften Gerard Mercators oder die Bemühungen Eduard Imhofs und anderer um eine anschauliche Geländedarstellung. Die Kartografie eines US-Konzerns gibt heute den weltweiten Standard vor. Vielleicht gerade deshalb setzen sich Künstlerinnen und Künstler wie nie zuvor mit alternativen Kartenbildern auseinander. Bücher mit Titeln wie *Mapping it out – an alternative atlas of contemporary cartographies* oder *You are here – personal geographies and other maps of the imagination* sind Bestseller. Auch die in Zürich wohnhafte Künstlerin Sandra Kühne (*1976) hat die Kartenkunst entdeckt, seit sie einige Atlanten aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert geerbt hat. Besonders das Kartenbild der damals noch weitgehend unerforschten Polargebiete hat es ihr angetan. Wo mittelalterliche Kartografen noch groteske Monster eingezeichnet hatten, liessen ihre Nachfolger um die Jahrhundertwende die sprichwörtlichen «weissen Flecken» stehen. Diese bieten einen Spielraum zwischen Fantasie und Wissenschaft. Kühne bearbeitet ihre Fundstücke mit der Schere. Sorgfältig schneidet sie den Raum zwischen den Längen- und Breitenkreisen heraus. Übrig bleibt das filigrane Koordinatennetz, das in der Vorstellung der Künstlerin den Schrecken der Leere besänftigt. Den fertigen Papierschnitt befestigt sie mittels Nadeln in sachtem Abstand zur Rückwand des Rahmens. Durch die Beleuchtung entsteht ein Schattenspiel, quasi eine dritte Ebene nach der ursprünglichen Karte und der extrahierten Linienstruktur.

Als Betrachterin und Betrachter sind wir eingeladen, vor dem inneren Auge die Lücken wieder zu füllen. Was sehen Sie?

sandrakuehne.ch/karten/